

## Wie der Wein – Predigt am 28.4.2024, 5. Ostersonntag C

---

Johannes 15,1 Jesus sprach: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. 3 Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. 4 Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. 6 Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. 8 Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Wir leben auf dem Hunsrück genau zwischen Rhein, Mosel und Nahe, wo die schönen Weinberge sind – die Wingerte, wie wir auch gerne sagen. Sogar hier bei uns in Simmern haben wir den Wingertsbergpark mit ein paar Weinstöcken, die von den Schülern\* gepflegt werden.

Es gibt viele Früchte, aber der Wein ragt doch heraus. In den Trauben sind Aromen, an die keine andere Frucht herankommt. Deswegen ist für viele von uns ein Glas Wein auch ein besonderer Genuss. Und kein Wein ist wie der andere. Jeder hat einen eigenen Charakter.

Er spielt auch in der Bibel eine besondere Rolle. Immer wieder wird Gott mit einem Winzer verglichen – und Israel, sein Volk ist Weinstock und Weinberg.

*Im 80. Psalm heißt es: „9 Einen Weinstock hobst du aus in Ägypten, du hast Völker vertrieben und ihn eingepflanzt. 10 Du schufst ihm weiten Raum, er hat Wurzeln geschlagen und das ganze Land erfüllt. 11 Sein Schatten bedeckte die Berge, seine Zweige die Zedern Gottes. 12 Seine Ranken trieb er bis zum Meer und seine Schösslinge bis zum Eufrat!“*

Der Weinstock ist ein vornehmes Gewächs. Er ist schön, aufrecht, stark und stolz, wie der Winzer oder die Winzerin, die ihn gepflanzt hat. Israel ist ein vornehmes Volk, von Gott geliebt und auserwählt.

Der Psalm beklagt aber auch, was aus dem stolzen Weinberg geworden ist:

*„13 Warum risset du seine Mauern ein? Alle, die des Weges kommen, plündern ihn. 14 Der Eber aus dem Wald wühlt ihn um, es fressen ihn ab die Tiere des Feldes.“*

Das sind die dunklen Erfahrungen, die die Juden im Lauf ihrer Geschichte oft gemacht haben – mit sich selbst: die eigene Schuld, Unglaube und Untreue, aber auch Feindschaft und Niederlagen, die Zerstörung von Land, Stadt und Tempel, die Verbannung und das Exil, Ägypten und Babylon, und durch die Jahrhunderte die Pogrome bis hin zur Shoa und zum 7. Oktober 2023.

*Der Psalm fleht: „15 Gott der Heerscharen, kehre doch zurück,/ blicke vom Himmel herab und sieh, Sorge für diesen Weinstock! Beschütze, was deine Rechte gepflanzt hat!“*

*Das alles klingt mit, wenn Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock. Mein Vater ist der Winzer. Ihr seid die Reben.“*

Das Bild im Johannesevangelium ist eins der stärksten Bilder für ein spirituelles, geistliches, gottverbundenes Leben.

Jesus ist der Weinstock. Er ist von Gott geliebt und erwählt. Er ist Gottes Sohn. Er ist ein König. „*Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören,*“ sagt die Stimme aus dem Himmel bei seiner Taufe.

Jesus ist auch der leidende Weinstock, der geschundene Weinstock. Er ist der Keltertreter. Verlassen, gebrochen und ausgepresst am Kreuz. Aber Gott ist zurückgekehrt. Der Winzer hat seinen Weinstock Jesus nicht verlassen. Er hat für ihn gesorgt und ihn beschützt am dritten Tag. Seine Frucht heißt Auferstehung.

Wir gehören zu Jesus und zueinander wie die Reben zum Weinstock. Christen leben aus einer lebendigen Beziehung zu Jesus. In der Taufe hat diese Beziehung begonnen. Seitdem will sie wachsen und sich vertiefen. Das Gebet nährt sie, der gemeinsame Gottesdienst, auch das Leben mit der Gemeinde.

Und vor allem die Eucharistie! Tiefer als in der Eucharistie können wir uns nicht mit Christus verbinden. Von hier bekommt unser Leben als Christen seinen tiefsten Sinn.

*„Bleibt in mir und ich bleibe in euch.“ Paulus hat gesagt: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“*

Die Liebesbeziehung zu Jesus ist ein riesiges Geschenk, das größte Glück und eine unendliche Gnade. Aber sie fällt uns nicht in den Schoß. Sie kann auch verloren gehen durch Schuld und Unglaube. Wir sind geliebt, erlöst – aber wir bleiben ja auch Sünder. Wenn wir nicht an uns arbeiten, kommen die Plünderer und verwüsten den Weinberg, nicht von außen sondern von innen.

Deshalb müssen wir die Beziehung zu Jesus suchen jeden Tag neu, sie wählen, uns für sie entscheiden und an ihr arbeiten. Wir müssen sie pflegen, wie jede menschliche Freundschaft auch.

Der Winzer geht von Frühjahr bis Herbst regelmäßig um seinen Weinstock. Er muss die Reben binden und beschneiden, sie vor Frost schützen, vor der Reblaus und dem Mehltau, das Unkraut entfernen, damit er am Ende gute Trauben lesen kann.

Christus ist der Weinstock, wir sind die Rebzweige. Wir leben in einer gefährlichen Zeit, die alles von uns verlangt. Unsere Herausforderung als Christen ist es, spirituell, geistlich, gottverbunden zu leben. Ich wünsche uns, dass der Weinstock unserer Christusbeziehung tiefe Wurzeln hat, dass er wächst und uns verwandelt, dass wir fruchtbar leben, so wie ich gleich über den Kelch bete:

„Gepriesen bist du Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns den Wein, Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Nimm uns an und wandle uns, wie du den Wein in der Eucharistie annimmst und wandelst. Amen.“

©Lutz Schultz 2024